

„Weißeritz-Zeitung“  
erscheint wöchentlich drei-  
mal: Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend.  
Preis vierteljährlich 1 R.  
25 Pf., zweimonatlich  
84 Pf., einmonatlich 42  
Pf. Einzelne Nummern  
10 Pf. — Alle Postan-  
stalten, Postboten, sowie  
die Agenten nehmen Be-  
stellungen an.

# Weißeritz-Zeitung.

Inserate, welche bei den  
bedeutenden Auflagen des  
Blattes eine sehr wich-  
tige Verbreitung finden,  
werden mit 10 Pf. die  
Spaltenzeile oder deren  
Raum berechnet. — Zu  
besonderen und completen  
Inseraten mit entsprechen-  
dem Aufschlag. — Eingewir-  
kelt, im redaktionellen  
Theile, die Spaltenzeile  
20 Pf.

## Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträte  
zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehnc in Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrirten Unterhaltungsblatt“.

Mit land- und hauswirthschaftlicher Monatsbeilage.

Nr. 128.

Donnerstag, den 1. November 1894.

60. Jahrgang.

## Abonnements auf die „Weißeritz-Zeitung“

für die Monate November und Dezember

nehmen alle kaiserlichen Postanstalten, Briefträger, unsere Zeitungsboten und die unterzeichnete Expedition entgegen.

Inserate werden in unserer Expedition und in allen unseren Annoncen-Aannahmestellen angenommen und finden die weitgehendste Verbreitung.

Die Expedition der „Weißeritz-Zeitung“.

### Lokales und Sächsisches.

**Dippoldiswalde.** Am vergangenen Montag wurden die Proben mit der elektrischen Beleuchtung auf dem Markte und im Gebäude des Herrn Stropfuhfabrikant Reichel fortgesetzt, wo noch einige weitere Flammen inzwischen inaktiv worden waren. Zahlreiche Interessenten überzeugten sich wieder von der Schönheit des Lichtes und hatten insbesondere auch Gelegenheit, die Wirkung einer zehn normalerzigen Flamme auf die Arbeitstische zu prüfen und sich zu überzeugen, daß eine derartige Flamme unter Umständen vollständig als Ersatz der Petroleumlampe gelten kann. — Auch die Vogenlampe auf dem Markte brannte, nach Beseitigung einiger unumgänglicher Mängel, bedeutend heller und schöner wie am Sonnabend.

Alle diejenigen Landwirthe, welche ihre Söhne auf landwirthschaftlichen Schulen, bezw. ihre Töchter in einer landwirthschaftlichen Lehrmeierei untergebracht haben, seien darauf aufmerksam gemacht, daß Ende dieses Jahres die Zinsen des 43000 Mk. betragenden Stiftungsvermögens der Rehnert-Stiftung wiederum zur Verteilung gelangen, um mittleren und kleineren Landwirthen, welche Mitglieder des landwirthschaftlichen Kreditvereins im Königreiche Sachsen sind, bei Ausbildung ihrer Söhne und Töchter in der Landwirtschaft eine Beihilfe zu gewähren. Gehe genügende Gesuche von Vereinsmitgliedern nicht ein, so werden auch Gesuche von Nichtvereinsmitgliedern berücksichtigt. Die Gesuche um Gewährung einer Beihilfe selbst sind bis spätestens 15. November bei dem Direktorium des landwirthschaftlichen Kreditvereins in Dresden einzureichen.

**Glashütte.** Nachdem der hies. Kirchenchor bereits am 24. Juni ds. J. in einer geistlichen Musikaufführung sein tüchtiges Können erfolgreich bewiesen hatte, veranstaltete er für Sonntag, den 28. v. Mts., im Hotel „Stadt Dresden“ allhier zum Besten der Chormantelkasse ein weltliches Concert, das unter der umsichtigen Leitung des Herrn Cantor A. Müller vortrefflich gelang und den ungetheilten Beifall der in Folge des prächtigen Herbstwetters von hier und auswärts zahlreich erschienenen Zuhörerschaft fand. Nachdem sich im 1. Theile die Damen und Herren des Chors durch zwei Chöre ohne Begleitung: „Ihr lieben Vöglein“ von Menager und „Abendglöckchen“ von Feyhl vortrefflich eingeführt hatten, bewiesen sie in dem Pacheschen Walzerliede „Horch, wie schön die Geigen klingen“, daß sie auch die Pflege edler heiterer Musik nicht außer Acht lassen. Das Hauptinteresse des dankbaren Publikums aber erregte der den 2. Theil ausfüllende „Bergmannsgruß“ von Knacker, der von dem durch die Chorarbeiten verstärkten Chöre in allen seinen Theilen — den verbindenden Text sprach Herr Lehrer Gerbig von hier — vorzüglich zu Gehör gebracht wurde. Der Eindruck, den dies herrliche Melodram hinterließ, war um so nachhaltiger, als dasselbe dem größten Theile der andächtig lauschenden Besucher gewiß schon bekannt war, da es hierorts schon im Jahre 1847 zum ersten Male aufgeführt und seitdem vier Mal wiederholt wurde. Von auswärtigen Kräften, die zu dem Wohlgelingen des Concertes außerordentlich beitrugen, sind vor allem zu nennen Herr Lehrer Rittsche von Frauenstein, der mit edlem Wohlwollen und innigem Ausdruck 2 Vieder für Bariton — „Der

Wanderer“ von Schubert und das nettsche „Was ich hab“ von Bohm — vortrug und die Solopartien im „Bergmannsgruß“ vollendet ausführte, sowie die Herren Lehrer Walthers-Johnsbach und Heyne-Dittersdorf, die das Concert durch ein Quartett für Klavier zu 4 Händen einleitenden und die Begleitung der Chorgesänge recht ansprechend durchführten. Eine schöne Abwechslung wurde im 1. Theile durch die Violinsolös des Herrn Rottke von hier geboten, der das zweite Vortragsstück „Abendlied“ von Bohm wiederholen mußte. Allen Mitwirkenden sei auch an dieser Stelle der herzlichste Dank unserer Kirchengemeinde ausgesprochen.

Am Montage erfuhr uns die Kapelle des 2. Grenadier-Regim. Nr. 101 unter Leitung des Herrn L. Schröder im Hotel zum goldenen Glase durch ein Concert, welches sich eines zahlreichen Besuchs zu erfreuen hatte. Die Kapelle bethätigte wiederum ihre vorzügliche Schulung. Die Tanzlust, die anfangs recht schwach zu sein schien, wurde bald durch die schneidige Musik angeregt.

**Dresden.** Am 29. Oktober Nachmittags begaben sich, nachdem sie mit den übrigen Mitgliedern des lgl. Hauses am Vormittage dem Gedächtnisgottesdienste und Requiem für weil. König Johann beigewohnt, der König, die Königin und Prinz Georg über Gölitz nach Sibyllenort zu 12tägigem Aufenthalte. Die Ankunft erfolgte Abends gegen 1/29 Uhr.

Der Landeskulturath hat folgende allgemeine Uebersicht über den Saatenstand und die Ernte im Königreiche Sachsen Mitte Oktober zusammengestellt: Die Witterung in der Berichtszeit — 15. September bis 15. Oktober — war noch schlechter als in der vorhergehenden, denn geradezu trostlos wird dieselbe aus allen Bezirken bezeichnet. Fast täglich Regen oder feucht-nebelige, nachts kalte Witterung. Leichte Fröste und Schnee traten bereits in verschiedenen Höhenbezirken auf. In Folge dessen stehen auf dem Ramme des Erzgebirges vereinzelt noch Sommerkorn und Hafer auf dem Halme oder sind, seit Wochen genüßt, dem Verderben preisgegeben. Ebenso konnte von dem reichen Grummelregen kaum die Hälfte, in vielen Gegenden fast gar nichts geborgen werden und verbirbt das Futter massenhaft auf den Wiesen liegend. Aber auch auf die Arbeiten der Herbstbestellung, besonders der Einfaat der Winterhalmrüchte, hat die Witterung hemmend und sehr schädigend gewirkt, so daß zu befürchten steht, daß dieselbe nicht vollständig ausgeführt werden kann, umsoweniger als die nasse Witterung fortbauert. In einzelnen Bezirken konnte mit der Ausfaat noch gar nicht begonnen werden. Die wenigen zeitig bestellten Saaten sind meistens schön aufgegangen, doch fehlt ihnen Licht und Wärme, auch macht sich bereits die Käuseplage, letztere auch auf den Stoppelfeldern, bemerkbar. Hat die Witterung in den letzten Wochen auf das Wachsthum der Kartoffeln schon schädigend eingewirkt, so ist deren Einfluß jetzt von ebenso großem Schaden für das Einbringen derselben begleitet. Um die Frucht nicht noch mehr der nassen Witterung ausgesetzt zu lassen und den Procentsatz der kranken und faulen Knollen zu vermehren, müssen dieselben feucht und mit Erde bedeckt in Keller und Riete eingebracht werden, so daß ein weiterer Theil der Ernte durch Verfaulen zu Grunde gehen wird.

Am widerstandsfähigsten haben sich Magnum Bonum und einzelne späte Sorten auf leichtem Boden bewährt, während die sächsische Zwiebel die höchsten Procentsätze an kranken Knollen, bis zu 60 Proz., in der Regel 10—25 Proz., aufweist. Nicht minder schädigend hat die Witterung nicht nur auf die Menge, sondern auch auf den Zuckergehalt der Zuckerrübe eingewirkt. Auch den Futterrüben und dem Kraut wurde das alltägliche Raß und der Mangel an Wärme zu viel, so daß auch diese Früchte Einbuße am Ertrag erleiden. Stark befrucht und kräftig entwickelte sich der Stoppelfeld, so daß bei etwas trockenem Wetter Kleeheu in Masse zu gewinnen gewesen wäre; doch auch dieses geht fast allenthalben auf dem Felde zu Grunde. Selbst trockenem Wetter kommt jetzt zu spät, da es Nacht bereits zu stark thaut, um das Futter vollständig austrocknen zu lassen.

**Wirma.** Für die Einweihung der neuen Turnhalle unserer Turngemeinde ist nunmehr der 30. Dezember in Aussicht genommen. An der inneren Ausstattung und Einrichtung der Halle wird gegenwärtig emsig gearbeitet.

**Sächs. Schweiz.** Der Besuch der Edmundsklamm, der jetzt nur noch vereinzelt stattfindet, dürfte sich vom April bis Oktober d. J. auf 36000 Personen belaufen haben. Diese Zahl ergibt eine nicht unbedeutende Abnahme gegen das Vorjahr; 1890 besuchten 91000 Personen und 1891 87000 Personen diese Ramnighalsklamm. Gingen weist die Ferdinandsklamm bei der Grundmühle eine Verkehrs Zunahme auf, welche mit dem lebhaftesten Besuche des Rosenberges eng zusammenhängt.

**Berggießhübel.** In einem der nahen Gersdorfer Sandsteinbrüche stieß ein Steinarbeiter beim Sprengen eines Felsens auf zwei nebeneinander eingeschlossene Versteinerungen, welche deshalb Interesse erregten, weil sie von den häufig vorkommenden Ruckeln ganz abwichen. Beide haben die Form von ausgewachsenen großen bovinartigen Pilzen. Während die Stiele mehr die Rauheit des körnigen Sandes besitzen, sind die das Haupt des Pilzes darstellenden Theile mehr glatt und erscheinen schwach glaskl. Wie man des Oesteren in hiesigem Sandstein Eisenadern findet, so sind auch die erwähnten Gebilde von genanntem Metall durchzogen.

**Reifen.** Nach Erörterung des Für und Wider einer gesetzlichen Regelung der Arbeitszeit in den Mühlen beschloß die hier stattgefundene Versammlung der Müller Sachsens mit allen gegen 3 Stimmen, den Passus der Höchstdauer der Arbeitszeit zu befürworten, und zwar sollte diese Höchstdauer auf 16 Stunden normirt werden. Auch die Frage der Ueberarbeit wurde berührt, doch gehen in dieser Hinsicht die Wünsche der einzelnen Müller sehr auseinander.

**Großenhain.** Der Bau des Aussichtsturmes auf dem Kupferberge schreitet rüstig vorwärts; bis zur stattlichen Höhe von 50 Stufen ist die Treppe bereits geblieben. Die Hebefeiер ist für den 3. November in Aussicht genommen.

**Borna.** Die feierliche Uebergabe und Inbetriebsetzung unserer neuerbauten Wasserleitung findet am 3. November d. J. statt.

**Leipzig.** Entgegen anderen Mittheilungen verlautet jetzt, daß in der von der Ueberlieferung bezeichneten Richtung des ältesten Johannfriedhofes in Leipzig eichene Särge gefunden worden sind, von denen einer aller Wahrscheinlichkeit nach die sterblichen Ueberreste des geistlichen Liedermeysters Johann Sebastian Bach enthält. Die Gebeine sind dem berühmten Anatomen an der dortigen Universität, Prof. Dr. Hib, zur Bestimmung überlassen worden.

**Herrenhaide.** Daß unser Ort in einem Kriege (Husitenkrieg) verwüstet wurde, ist eine bekannte Thatsache. Zeugniß davon gaben beim Ausroden des Waldes die Ueberreste von alten Grundmauern, Holz-

riegel, Zuseisen, Kanonentugeln etc., auch die bis vor ca. 30 Jahren noch sichtbare Kirchenruine, welche, da man erwartete, Schätze darunter aufzufinden, weggerissen wurde. Daß aber hierorts Schätze vergraben liegen, beweist jetzt der Fall, daß der Grundstücksbesitzer Theodor Liebers vorige Woche beim Kartoffelausnehmen ca. 500 Stück alte, noch gute Silbermünzen von verschiedenen Geprägen und Größen bis zu der eines Fünfmärkchens einzeln und in Rollen aufgefunden hat. Die Prägungen weisen die Jahreszahlen von 1580 bis 1663 auf.

**Kirchberg.** Das seit einer Woche in Dorfstadt bei Falkenstein untergebrachte unbekannt kleine Mädchen ist jetzt als die 7jährige Tochter des Oekonomes Mödel in Siegenbrun bei Kirchberg ermittelt und ihren besorgten Eltern wieder zugeführt worden. Das Kind wollte in der Nachbarschaft wohnende Verwandte auffuchen, hat sich verirrt und den gegen 5 Stunden weiten Weg bis Dorfstadt zurückgelegt, wo es in einer Familie gut untergebracht wurde.

**Falkenstein.** Die Annahme des Dreiklassenwahlsystems von den beiden städtischen Kollegien verursacht unangenehm das Mißfallen der Herren Sozialdemokraten. So wird z. B. seit zehn Tagen das Resultat der Abstimmung in der dortigen sozialdemokratischen „Volkszeitung“ schwarz umrandet unter Angabe der Namen der Stadtverordneten und ihrer Abstimmungsweise in reaktionellen Theile den Lesern in jeder Nummer mitgeteilt.

**Deisnig.** An Alkoholvergiftung verstarb Freitag der bejahrte Maurer Sörgel aus Untertriebel, welcher am Abend zuvor in einer Lauterbacher Restauration arg gezecht und auf dem Heimwege besinnungslos liegen geblieben war. Nachdem man Sörgel, welcher die ganze Nacht im Straßengraben zugebracht, aufgehoben und in seine Behausung geschafft hatte, lebte er nur noch wenige Minuten.

**Zittau.** In der am Freitag abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten ist beschlossen worden, für die Schülerinnen der hiesigen Bezirksbürgerschulen einen Kochunterrichtskursus einzuführen. Es werden vier Kochtage in der Woche eingerichtet werden. Die Kochstunden sollen während des Winterhalbjahres in der Zeit von Vormittags 10 Uhr bis 1/2 2 Uhr Nachmittags eingerichtet werden. Die Kosten würden für das Winterhalbjahr 843 Mk. betragen.

**Zittau.** Von dem Raubmörder Kögler aus Petersdorf theilen die amtlichen Blätter mit, daß derselbe möglicherweise unter dem Namen eines Rutschers Franz Koch oder Karl Paul Schneider auftreten dürfte.

### Tagesgeschichte.

**Berlin.** Zum Statthalter des Reichslande soll Fürst Hohenlohe-Langenburg ernannt worden sein; derselbe ist am Dienstag früh in Berlin eingetroffen und empfing bald darauf den Besuch des Reichskanzlers. Mittags wurde Fürst Hohenlohe-Langenburg vom Kaiser in Potsdam empfangen.

— **Chlodwig Karl, Fürst von Hohenlohe-Schillingsfürst, Prinz zu Ratibor und Corvei,** ist geboren am 31. März 1819 zu Rotenburg an der Fulda, und somit 75 Jahre alt. Er studierte in Heidelberg, Göttingen und Bonn die Rechts- und Staatswissenschaften, wurde 1841 Auskultator beim Gericht in Ehrenbreitstein, dann Referendar bei der Regierung in Potsdam und verließ diese Laufbahn 1845, um die ihm zugefallene Standesherrschaft Schillingsfürst im bayr. Reg.-Bez. Mittelfranken zu übernehmen (12. Febr. 1846). In die Kammer der bayr. Reichsräthe 1846 als erbliches Mitglied eingeführt, bekämpfte er die österreichisch-ultramontane Politik der beiden Ministerien Schrenk und von der Pforten. Nach dem Kriege von 1866 forderte er offenen und ehrlichen Anschluß Bayerns an Preußen und Stellung der süddeutschen Kontingente unter Preußens Führung im Kriegsfall. Auf dieses Programm hin wurde er am 31. Dezember 1866 zum Minister des königl. Hauses und des Auswärtigen ernannt. Gegen den Widerstand der Klerikalen und Patrioten setzte H. die Zollvereinigung der süddeutschen Staaten mit Preußen durch. Im Wahlkreis Forchheim als Abgeordneter zum Zollparlament gewählt, war H. drei Sessionen lang dessen erster Vizepräsident. H.s preußenfreundliche Haltung fand scharfe Anfeindung, mehr noch seine Anregung zum Vorgehen gegen die Jesuiten und der Versuch, zunächst die katholischen Staaten Deutschlands, dann alle katholischen Mächte Europas zu einer gemeinsamen Abwehr des von Seiten des Vatikanischen Concils drohenden Angriffs zu bestimmen. Die Neuwahlen der bayerischen Kammer im November 1869 ergaben eine Majorität der Ultramontanen, und sofort gab nun das Ministerium 26. November seine Entlassung. H. und der Kriegsminister ließen sich vom König persönlich bestimmen, dieselbe zurückzunehmen; aber die leidenschaftliche Opposition beider Kammern bestimmte H. 15. Febr., nochmals seine Entlassung einzureichen; der König

nahm sie 7. März an. Als bayr. Reichsrath stimmte H. 30. Dezember 1870 für Eintritt Bayerns in das deutsche Reich. In den ersten deutschen Reichstag trat er ebenfalls als Abgeordneter für Forchheim ein, schloß sich der liberalen Reichspartei an und wurde 23. März 1871 zum ersten Vizepräsidenten gewählt, ebenso für die Legislaturperiode 1874—77. Seit 1874 gehörte H. keiner Fraktion mehr an. Nach der Abberufung des Grafen Arnim wurde H. im Mai 1874 zum deutschen Botschafter in Paris ernannt, auf welchem Posten er durch sein ebenso patriotisches als umsichtiges und taktvolles Auftreten sich allgemeine Achtung und Anerkennung erwarb. Auf dem Berliner Kongreß 1878 war er dritter Bevollmächtigter des deutschen Reichs. 1880 übernahm er interimistisch die Geschäfte eines Staatssekretärs der auswärtigen Angelegenheiten, präsidirte der vom 16. Juni bis 1. Juli tagenden Berliner Konferenz zur Schlichtung der Grenzstreitigkeiten zwischen der Türkei und Griechenland und kehrte November 1880 auf seinen Botschafterposten in Paris zurück. Im Juli 1885 wurde H. zum Nachfolger Mantuffels Statthalter von Elsaß-Lothringen ernannt und verstand es, mit ruhiger Festigkeit allmählich das durch die Mantuffelsche Politik in den Reichslanden verlorne Terrain wiedergewinnen.

— Graf Caprivi beabsichtigt keineswegs ein militärisches Kommando anzunehmen. Graf Caprivi hat sich vielmehr dafür entschieden, in den Ruhestand zu treten. Nach einem Ausfluge in die Schweiz wird er seinen dauernden Wohnsitz in Etieren bei Grossen nehmen, wo er Verwandte hat.

— Möglicherweise wird Fürst Bismarck an der feierlichen Schlusssteinlegung zum neuen Reichstagsgebäude in Berlin theilnehmen.

— Der „Berl. Börsenztg.“ zufolge wäre von einer Berufung des Grafen Herbert Bismarck die Rede.

— In der am 15. November beginnenden neuen Tagung des Reichstages werden die Parteien in folgender Stärke antreten: 61 Deutschkonervative (gegen 64 am Schlusse der vorigen Tagung), 28 Deutsche Reichspartei (gegen 27), 12 Reformpartei (gegen 12), 19 Polen (gegen 19), 99 Centrum (gegen 100), 51 Nationalliberale (gegen 53), 13 Freisinnige Vereinigung (gegen 13), 23 Freisinnige Volkspartei (gegen 23), 11 Süddeutsche Volkspartei (gegen 11), 46 Sozialdemokraten (gegen 44), 31 „Wilde“ (gegen 30). Vor dem Schlusse der vorigen Tagung waren 4 Mandate erledigt: 7. Marienwerder (Graf Ranig II. (kons.) hatte vor dem Tagungsschlusse sein Mandat niedergelegt), 4. Bromberg (v. Koscielski (Pole) hatte sein Mandat niedergelegt), 6. Schleswig-Holstein (das Mandat des Grafen Moltke (Reichsp.) war für ungültig erklärt worden), 23. Sachsen (das Mandat des Abg. v. Polenz war für ungültig erklärt worden). Inzwischen haben in allen diesen 4 Wahlkreisen die Erstwahlen stattgefunden. Im 7. Marienwerder ist durch die Wahl des Abg. Hilgenberg der Wahlkreis den Konservativen geblieben. Im 4. Bromberg ist wieder ein Pole, Dr. Krzyminski, gewählt worden. Der Wahlkreis 6. Schleswig-Holstein ist durch die Wahl des Abg. v. Elm (Soj.) aus den Händen der Reichspartei in die Hände der Sozialdemokraten übergegangen. Ein Gleiches geschah in 23. Sachsen, wo die Deutschkonservativen durch den Sozialdemokraten Gerisch verdrängt wurden. Nach dem Schlusse der Tagung legten in Folge anderweitiger Ernennung ihre Mandate nieder v. Jagow (kons.) für 4. Magdeburg und Dr. Friedberg (nat.-lib.) für 2. Anhalt am 4. September d. J. Diese beiden Mandate sind noch erledigt, Erstwahlen sind jedoch bereits anberaumt.

— Nach den im Reichsversicherungsamte gefertigten Zusammenstellungen, die auf den Angaben der Vorstände der Versicherungsanstalten und der zugelassenen Kasseneinrichtungen beruhen, betrug am 1. Oktober 1894 die Zahl der seit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes erhobenen Ansprüche auf Bewilligung von Altersrente bei den 31 Versicherungsanstalten und den 9 vorhandenen Kasseneinrichtungen 294248. Von diesen wurden 232320 Rentenansprüche anerkannt und 49175 zurückgewiesen, 6303 blieben unerledigt, während die übrigen 6450 Anträge auf andere Weise ihre Erledigung gefunden haben. Von den erhobenen Ansprüchen entfallen auf Schlesien 35243, Ostpreußen 25618, Brandenburg 22246, Rheinprovinz 19366, Sachsen-Anhalt 16869, Hannover 16605, Posen 14946, Schleswig-Holstein 11068, Westfalen 11040, Westpreußen 10865, Pommern 9610, Hessen-Rassau 6403, Berlin 3364. Auf die 8 Versicherungsanstalten des Königreichs Bayern kommen 29187 Rentenansprüche, auf das Königreich Sachsen 15147, Württemberg 6428, Baden 5521, Großherzogthum Hessen 4545, beide Mecklenburg 6064, die thüringischen Staaten 6295, Oldenburg 1048, Braunschweig 2046, Hansestädte 2155, Elsaß-Lothringen 8230 und auf die neun zugelassenen Kasseneinrichtungen insgesamt 4341. Die Zahl der während desselben Zeitraumes erhobenen An-

sprüche auf Invalidenrente betrug bei den 31 Versicherungsanstalten und den 9 Kasseneinrichtungen insgesamt 130120. Von diesen wurden 89843 Rentenansprüche anerkannt und 27405 zurückgewiesen, 6940 blieben unerledigt, während die übrigen 5992 Anträge auf andere Weise ihre Erledigung gefunden haben. Von den geltend gemachten Ansprüchen entfallen auf Schlesien 18047, Rheinprovinz 10547, Ostpreußen 9094, Brandenburg 7231, Hannover 6664, Sachsen-Anhalt 5998, Posen 4978, Westfalen 4906, Pommern 4615, Hessen-Rassau 3039, Schleswig-Holstein 2105, und Berlin 2087. Auf die acht Versicherungsanstalten des Königreichs Bayern kommen 14764 Ansprüche, auf das Königreich Sachsen 5095, auf Württemberg 3431, Baden 3560, Großherzogthum Hessen 1653, beide Mecklenburg 1386, die thüringischen Staaten 2386, Oldenburg 355, Braunschweig 906, Hansestädte 868, Elsaß-Lothringen 2423 und auf die neun Kasseneinrichtungen insgesamt 9365. Unter den Personen, die in den Genuß der Invalidenrenten traten, befanden sich 1987, die bereits vorher eine Altersrente bezogen.

— Der „Reichsanz.“ schreibt, der „Vorwärts“ fahre fort, unter den Arbeitern der königlichen Fabriken in Spandau Unzufriedenheit zu erregen und bringe wiederum eine Verunglimpfung der Bestrebungen der Direktion des Feuerwerklaboratoriums, die Arbeiter zum Sparen anzuregen. 880 Arbeiter hätten innerhalb vier Monaten 13000 Mk. zurückgelegt. Hieraus gehe hervor, daß die Löhne der königlichen Fabriken auskömmlich seien und ferner, daß trotz alles Hagens der Sozialdemokratie bei diesen Arbeitern die Liebe nicht umsonst sei.

— Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ berichtet, soll gegen das nunmehr im Wortlaut vorliegende Erkenntniß der Disziplinarammer in Sachen des Kanzlers Leist im Auftrage der vorgelegten Behörde Berufung beim Disziplinarhof eingelegt werden.

— Der deutsche Major Richter, der zwei Jahre lang in chinesischen Diensten gestanden hat, ist in Victoria (Britisch Kolumbien), auf der Reise nach der Heimat begriffen, angekommen. Major Richter sagte, daß das chinesische Militär außer Rand und Band sei und seine Bemühungen, die Dinge besser zu gestalten, fruchtlos gewesen wären. Seine Berichte seien nicht zum Vizekönig gelangt. Die chinesischen Offiziere hätten nur persönlichen Gewinn im Auge. China sei vollständig überrannt gewesen, als Japan ihm den Krieg erklärte, den Japan die letzten fünf Jahre vorbereitet habe. Japan besitze vortreffliche Pläne Koreas und der wichtigsten chinesischen Küstenbefestigungen. Major Richter meinte schließlich, daß, wenn es den Japanern gelinge, Mulden zu erobern und die kaiserliche Residenz und die kaiserlichen Gräber zu zerstören, das Schicksal der chinesischen Mandchu-Dynastie besiegelt sei. Das chinesische Volk würde daraus den Schluß ziehen, daß der Wille des Himmels gegen den Kaiser sei.

— Als ständige Organisation für die Unterhaltung und Verwaltung des Nordostsekanals beabsichtigt man von reichswegen eine in Kiel zu stationirende besondere Kanalbehörde zu errichten, welche der zuständigen Reichszentralstelle unmittelbar untergeordnet sein wird.

**Brunsbüttel.** Die Eröffnung der äußeren Schleußenthore zum Nordostsekanal fand am 27. Oktober bei ziemlich starkem Westwinde und hohem Wasserstande statt. Um 11 Uhr 10 Minuten passirten die Dampfer „Blantene“ und „Expedient“ die äußeren Schleußenthore unter lebhaftem Jubel der zahlreichen Zuschauer. Die anwesende Musikkapelle spielte „Deutschland, Deutschland über Alles“. Die Kanalcommission und die Festheilnehmer gingen dann an Bord der Schiffe, worauf die Dampfer um 11 Uhr 45 Minuten wieder nach außen passirten. Die Durchschleufung ging glatt von statten. Bauinspektor Schulz brachte ein Hoch auf den Kaiser, den Allerhöchsten Bauherrn des Nordostsekanals, aus.

**Oesterreich-Ungarn.** Der Sohn Kossuths, der am Sonntag in Pest eingetroffen ist, wurde auf dem Bahnhofe von den Anhängern seines Vaters begrüßt und antwortete, er beuge sich vor dem Willen der Nation, welche sich mit der Dynastie versöhnt und die einen Schleier auf die Vergangenheit geworfen habe. Er wolle die Unabhängigkeit Ungarns auf dem positiven Boden der Gesetzgebung erringen. Mit Negation hätte selbst sein Vater nichts auszurichten vermocht. Er hege volle Loyalität vor dem König von Ungarn, der ein Muster der Verfassungstreue sei, den er hochachte als Herrscher wie als Menschen. Er hoffe, der König werde einsehen, daß ein unabhängiges Ungarn die beste Stütze des Thrones sei.

**Frankreich.** Die diesjährigen Erfahrungen bei den französischen Herbstmanövern haben an den leitenden militärischen Stellen, wie Pariser Stimmen erkennen lassen, ungemein befriedigt. Das Hauptaugenmerk des Kriegsministeriums, bezw. der obersten Heeresführung war, wie schon in früheren Jahren, den

Funktionen des Intendanturwesens gewidmet. Die Massenheere, welche bei einem künftigen Kriege ins Feld rücken werden, stellen an das Verpflegungswesen ganz andere Anforderungen, als es noch beispielsweise im Jahre 1870 der Fall war, und schon damals ließen die Leistungen der französischen Intendantur zu wünschen übrig. Soll also die Aktion des französischen Heeres in einem Zukunftskriege nicht gleich von vornherein kompromittiert werden, so ist es durchaus notwendig, daß der Intendanturdienst wie am Schnürchen geht, und daß dem so sei, soll eben im Frieden bei den Manövern vorbereitet werden. Die Sache hat im Frieden allerdings gewisse Schwierigkeiten, die im Kriege wegfallen. Handel und Verkehr der Manövergegenden, die Lebensmittelversorgung der Zivilbevölkerung darf nicht in Frage gestellt werden, wie es geschehen würde, wenn man ganze Eisenbahnlislinien für den bürgerlichen Verkehr sperren und sie lediglich für Armeeverproviantzüge reservieren wollte. Ebenso verbietet sich in der Regel das Requiriren auf dem Manöverterrain. Wie das Problem zu lösen sei, haben die Manöver von 1891 angebeutet und die letzten Wochen näher gelehrt. Man befolgt ein gemischtes System, die Verpflegung theils aus dem Manöverterrain zu beziehen, theils, und letzteres wohl namentlich in Bezug auf Mehl und Konserven, aus den Magazinen zu entnehmen, die von der Intendantur angelegt werden. Das Resultat befriedigte die gehegten Erwartungen, sofern die Nahrungsmittel qualitativ und quantitativ genügten und regelmäßig bei der Truppe einliefen. Um die kriegsmäßige Situation möglichst treu nachzuahmen, vermindert man auch die für die eine Partei der manövrierenden Truppen bestimmten Vorräthe durch den von der Gegenpartei besetzten Terrainabschnitt hindurchzuführen. Jede Manöverpartei bezog ihren Proviant vielmehr aus dem rückwärtigen, vor feindlicher Bedrohung gesicherten Gelände. Die von den Generalen erlassenen Tagesbefehle stimmten darin überein, daß dieses System vollausgeübt habe und als die dem Kriegsfalle am nächsten kommende Methode zur Lösung des Problems der Verpflegung von Massenheeren anzusehen sei. Es ist nunmehr, dem Vernehmen nach, geplant, das diesjährige Experiment nächstes Jahr in bedeutend erweitertem Maßstabe zu wiederholen. Während diesmal nur 2 Armeecorps gegen einander manövrierten, sollen nächsten Herbst 3, ja 4 Armeecorps zu einem Hauptmanöver zusammengedogen und kriegsmäßig verpflegt werden. Die alsdann gemachten Erfahrungen sollen das Material zur definitiven Neuregelung des französischen Intendanturdienstes abgeben.

Der „Soir“ veröffentlicht eine Denkschrift von Turpin, worin dieser seine beiden letzten Erfindungen auseinandersetzt. Die erste ist eine Kanone oder ein leichtes Geschützrohr, das mit einem einzigen Schuß 67 Geschosse im Gewicht von ungefähr 5 kg 3000 m weit zu schleudern und eine Fläche von 30 000 qm mit 33 500 Sprengblöcken zu besetzen vermag, die im Umkreise von 200 m vom Punkte der Explosion aus gefährlich sind. Die zweite Erfindung besteht in einer Granate, die in der Luft platzen und Schiffsverdecke, Forts oder Truppen mit einer Kartätschenladung überschütten soll.

Frankreich. In Pau, der Hauptstadt des französischen Departements der Niederpyrenäen, fand am Sonntag die feierliche Enthüllung des Denkmals des Marschalls Bessières statt. General Boquet, gestorben am 5. Febr. 1861, war einer der tapfersten und zugleich genialsten Führer des zweiten Kaiserreiches, namentlich aber zeichnete er sich im Krimkrieg aus, wo er an den Siegen der Verbündeten an der Alma, bei Inkermann und vor Sebastopol den hervorragendsten Antheil hatte. Namens der Regierung wohnten der Kriegsminister und der Minister der öffentlichen Arbeiten der Denkmalsfeier in Pau bei. Ersterer hielt hierbei eine Rede, in welcher er die glänzende militärische Laufbahn Bessières schilderte und betonte, wie sich seit dem „brudermörderischen“ Kampfe in der Krim die gegenseitigen Sympathien zwischen Rußland und Frankreich so herrlich gefestigt hätten. — Auf dem Bankett, welches der Enthüllung folgte, sagte sodann der Kriegsminister: „Ich bitte, den vom Minister Barthou ausgedrückten Gedanken wieder aufnehmen zu dürfen. Wir haben dem Ruhme der Vergangenheit gehuldigt. Nach der Vergangenheit giebt es eine Zukunft, welche ich nicht definiren will, und Sie werden mich ohne weitere Erklärung verstehen. Stimmen Sie in meinen Toast ein: Nach dem Ruhme der Vergangenheit und Gegenwart trinken wir vor Allem auf den Ruhm der Zukunft!“

Belgien. In Belgien hat am vergangenen Sonntag schon wieder ein größerer Wahlsakt stattgefunden. Es wurden am genannten Tage die Provinzialwahlen vorgenommen, bei denen es sich um die Erneuerung der neun belgischen Provinziallandtage anläßlich der von letzteren zu vollziehenden Wahl von insgesammt 26 Senatoren handelte. Auch bei den pro-

vinziellen Wahlen vom 28. Oktober gelangte das allgemeine Wahlrecht zum ersten Male zur Anwendung und befürchtete man in bürgerlichen Kreisen Belgiens auch hierbei einen siegreichen Vorstoß der Sozialdemokratie; nähere Meldungen über die Wahlen vom 28. Oktober lagen jedoch noch nicht vor.

Dänemark. Eine mit 102 370 Unterschriften versehene Adresse, welche Bestimmungen gegen die Trunksucht enthielt, ist dem Minister des Innern überreicht worden, welcher sie dem Reichstage vorlegen wird. Die wichtigste vorgeschlagene Bestimmung ist, daß jeder Verkauf von Spirituosen von Sonnabend Nachmittag bis Montag Morgen verboten werden soll. Außerdem darf der Verkauf von Branntwein mit keinem anderen Handel verbunden sein.

Dänemark. Die Nachricht, welche die Czarin an den Kopenhagener Hof sendet, sind immer so beruhigend wie möglich, weil die Kaiserin ihre Eltern nicht unnötig aufregen will. Dennoch giebt man sich auch in Kopenhagen keinen Illusionen hin, weil man die Schwankungen der Krankheit kennt. Was besonders Unruhe erregte, ist der Umstand, daß die Aerzte behufs Wasserentziehung zu Operationen schritten, woraus man schließt, daß der Zustand des Czaren hoffnungslos ist.

Rußland. Auch die jüngsten Meldungen über das Befinden des Kaisers von Rußland lauten im Allgemeinen nicht ungünstig. Ihnen zufolge mehrt sich der Appetit des hohen Kranken, auch schläft letzterer jetzt verhältnismäßig besser, während seine Stimmung zugleich eine Aufbesserung zeigt. Am Sonntag machte der nach Livadia berufene Charkower Chirurg Prof. Grube beim Zaren eine günstig verlaufene Probe-Abpumpung des Wassers behufs Vornahme einer Analyse. — Trotzdem gilt in unterrichteten Kreisen die Lage in Livadia als fortwährend äußerst kritisch, weil das Leiden des Zaren im Grunde doch immer weiter fortschreiten soll, so daß nach Andeutungen von autoritativer Seite die Katastrophe jetzt binnen einigen Tagen mit ziemlicher Sicherheit zu erwarten stünde. Mit der Kaiserin Marie Feodorowna geht es wieder besser, die leichte äußerliche Besserung im Zustande ihres hohen Gemüths scheint auf die Zarewina günstig zurückgewirkt zu haben. Die Vermählung des Großfürsten Thronfolgers und der Prinzessin Alix von Hessen war nach den neuesten Nachrichten für Montag, den 29. Oktober, in Aussicht genommen worden. Es hieß, der Zar wollte an diesem Tage, als dem Gedenktage der Katastrophe von Borki, auch die Hochzeit des künftigen Herrscherpaares Rußlands vollziehen lassen.

Das am 30. Oktober ausgegebene Bulletin über das Befinden des Czaren sagt: Im Befinden des Kaisers ist eine wesentliche Verschlechterung eingetreten. Das Blutpeilen, das gestern Abend anfang, hat sich bei anhaltendem Husten Nachts vergrößert; es zeigte sich eine beschränkte Entzündung der linken Lunge. Der Zustand ist gefährlich. Der Czar kommunizierte gestern.

Der angelegene „Grashdanin“ bespricht in einem vielbemerkten Artikel die außerordentlich herrlichen und taktvollen Rundgebungen Kaiser Wilhelm's anläßlich der Erkrankung des Kaisers Alexander. Das Blatt hebt hervor, daß der Kaiser bei dem in Berlin veranstalteten Wittgottesdienst für den Zaren zugegen gewesen sei, während sich die französischen Minister bei dem gleichen Pariser Akte hätten vertreten lassen.

Wie aus Petersburg berichtet wird, explodirte bei Einweihung der neuen Kirche in Ostrowskaja eine Gaslampe, wodurch das Kleid einer Frau in Brand gerieth. Die Menge rief „Feuer!“ Sämmtliche Anwesenden, etwa 1000 Personen, drängten zum Ausgange. Fünf Kinder und 3 Frauen waren sofort todt; 27 Personen sind schwer verwundet, 18 davon starben auf dem Transport nach Hause.

Bulgarien. Die neugewählte bulgarische Soranjanje ist am 27. Oktober vom Fürsten Ferdinand mit einer längeren Thronrede eröffnet worden. Dieselbe gedenkt, um ihre Hauptstellen hervorzuheben, der Geburt des Prinzen Boris und verzeichnet mit Genugthuung den Ausfall der Sobranjewahlen, denselben als einen Beweis der politischen Reife der Bulgaren wie des Vertrauens der Nation zur Regierung des Fürsten feierend. Bei der Wahl des Bureaus erfuhren alle Parteien Berücksichtigung, mit Ausnahme der Konservativen, der Anhänger Stambuloffs. Es wurden gewählt zum Präsidenten der Regierungskandidat Thodorow, zum 1. Vizepräsidenten der Unionist Jankoloin und zum 2. Vizepräsidenten der Jankowist Danew.

Ostasien. Die Nachricht von dem Siege der Japaner über die Chinesen am Jaluskufe bestärkt sich, welche Folgen er haben wird, muß sich indessen noch zeigen. Ein japanisches Korps von 30 000 Mann ist in der Nähe der chinesischen Seefestung Port Arthur gelandet und belagert letzteren Platz, sowie Talienowan und die naheliegenden Häfen und Buchten. Die Chinesen sollen zu hartnäckiger Vertheidigung von Port Arthur entschlossen sein.

— Eine zweite japanische Armee landete oberhalb der Ta-tien-Bai und rückt gegen Port Arthur. Die chinesische Armee in Kin-tschau, Port Arthur und an der Ta-tien-Bai beträgt 13 000 Mann, darunter 4 000 Rekruten. Die zweite japanische Division ist von Sendai an der Ostküste von Nippon abgegangen. Unter den Truppen und der Bevölkerung herrscht großer Enthusiasmus.

Dresdner Produktendörse vom 29. Oktober. An der Börse: Weizen, pro 1000 kg netto: Weichweizen 136-138, Brauweizen, aller 130-134, do. neuer, trockn. 130-134, do. feuchter 116-122, Roggen, süßl., neuer 112-115, do. feuchter 96-108, do. russischer 110-115, Gerste, süßliche 140-150, do. böhm. u. mähr. 150-170, Futtergerste 90-100, Hafer, süßl., alter 122-133, do. neuer 110-120, russischer 115-130, Weiz, Chinquantine 120-125, do. rumänischer u. besarabischer alt. 105-112, do. amerik., mixed 115-120, Erbsen pro 1000 kg netto: weiße Kochwaare 170-180, Futterwaare 123-136, Bohnen, pro 1000kg 156-160, Weizen, pro 1000kg netto: inländ. u. fremder 150-160, Delfsaaten pro 1000 kg netto: Wintertraps, süßl. 185-197, do. feuchter 175-180, Spiritus 52,00, 52,50. Auf dem Markt: Hafer (50 kg) 6,50-7,50, Kartoffeln (Str.) 2,20-2,50, Butter (kg) 2,40-2,80, Wintererbsen, neuer 200-220, do. feine 190-200, do. mittlere 180-190, Rübböl pro 100 kg netto (mit Faß) raffiniert 49,00, Rapssuchen pro 100 kg netto: lange 11,50, runde 11,00, Leinsuchen, einmal gepreßt 15,50, do. zweimal gepre. 14,00, Malz pro 100 kg brutto (ohne Saft) 22-26, Weizenmehl pro 100 kg netto: Kaiserkausug 27,00, Grieskausug 24,50, Semmelmehl 22,50, Backermundmehl 20,50, Griesermundmehl 15,00, Pöhlmehl 13,50, Roggenmehl Nr. 0 19,50, do. Nr. 0/1 18,50, do. Nr. 1 17,50, do. Nr. 2 16,00, do. Nr. 3 14,00, Futtermehl 10,50, Weizenkleie, grobe 7,00, do. feine 7,00, Roggenkleie 9,00.

Permischtes.

Welch' riesigen Umfang die bayerische Bierausfuhr gewonnen hat, zeigt ein Blick auf die Menge der Gütermagen, welche in schwarzer oder blauer Aufschrift den Namen der Firma tragen. Die Zahl der in Bayern befindlichen, zum Theil den Brauereien selbst, theils der bayerischen Staatsbahn gehörigen Biertransportwagen ist jetzt 1190. Hiervon besitzen Münchener Brauereien 765, nach diesen kommt die zweitgrößte Exportstation Kulmbach mit 157 Bierwagen, dann Nürnberg mit 106, Erlangen mit 47, Würzburg mit 27, Bamberg mit 18, Jülich mit 12, Augsburg mit 11, Planegg mit 9, Weihenstephan mit 8 Bierwagen. Außerdem exportiren noch die Orte Kipingen, Aibling, Ansbach, Aichaffenburg, Aischau, Markt-Leuthen, Breitengäßbach, Münchberg, Regensburg, Reuth, Rosenheim, Spalt, Staltach, Lupsing, Straubing und Birndorf, jedoch nur in geringem Maße; die letztbenannten 16 Orte besitzen zusammen 30 Bierwagen. Man erkennt aus dieser Zusammenstellung, wie das Münchener Bier unter allen bayerischen Bieren hervortritt. Nach allen Großstädten Europas versenden die Münchener Brauereien ihre Erzeugnisse. Den größten Export hat die Münchener Spatenbrauerei; dieselbe benützt zur Verfrachtung ihres Bieres 145 Biertransportwagen mit je 300 Str. Tragkraft; nach dieser Großbrauerei kommt die Eßweinbrauerei mit 121, hierauf die Firma Pichor mit 87, dann Leistbräu mit ebenfalls 87, das Bürgerliche Brauhaus mit 66, Augustiner mit 64, Haderbräu mit 52, Münchener Kindlbräu mit 34, Schmederer mit 25, königl. Hofbräuhaus mit 17 Wagen; die übrigen kleineren Brauereibetriebe, wie Bergbräu, St. Anna, Eberl, Petrus Matzäfer, Thomaß, Union, Colosseum, besitzen zusammen 67 Bierwagen. Man kann daraus ungefähr entnehmen, welche großartige Entwicklung die Biererzeugung und der Export in München und den übrigen bayerischen Städten und Orten erfahren hat, welche Menge Geldes hiermit verdient wird, wie viele Arbeiter und Beamte hierbei beschäftigt sind, welche Menge von Gerste und Hopfen, aber auch von theueren Maschinen erforderlich ist und welchen Nutzen hiervon der bayerische Staat, bezw. das deutsche Reich durch Steuern und Steuern hat. Man denke auch noch an die Unmassen von Eis, die für jeden Wagen nötig sind, im Sommer etwa 22 Centner. Täglich gehen direkte Biererzüge von München nach Berlin und an den Rhein mit durchschnittlich 30 bis 40 Waggons. Hunderte von beladenen Bierwagen werden mit den beschleunigten sogenannten Verbandszügen nach der Schweiz, nach Italien, Frankreich u. s. w. täglich befördert. In 30 Stunden läuft jetzt der Bierwagen in geschlossenem Extrabierzug nach Berlin. Um das Bier noch weiter vor den Einwirkungen des Frostes zu schützen, wurden in neuerer Zeit sehr viele Bierwagen für Dampfheizung eingerichtet, auch Versuche mit Gasheizung mit gutem Erfolge gemacht. Auch besitzen schon ziemlich viele Biertransportwagen die Einrichtung für die Westinghouse- und Eberpenterbremse, so daß sie auch mit Postzügen Beförderung finden können.

Etwas über den Fang der Languste. Schon seit einigen Jahren wurde von den Feinschmeckern Frankreichs die Languste dem Hummer bedeutend vorgezogen. Diese Krebsart (Palinurus vulgaris), welche bis jetzt in großen Mengen nur im Mittelmeere und an der irisch-englischen Südküste vor-

kam und in Paris sehr hohe Preise erzielt, wurde vor ein Paar Jahren auch am Kap der guten Hoffnung, und zwar in weit größeren Mengen vorkommend, entdeckt. Ein französisches Haus hat deshalb, wie die Zeitschrift „Natur“ berichtet, in der Nähe der Kapstadt eine Fabrik für Langusten-Konserven errichtet, welche seit Anfang 1893 maschinenmäßig betrieben wird. Die tägliche Arbeit derselben, solange das Meer die Fischerei der Langusten gestattet, beläuft sich auf 15000—20000 Büchsen. Die Krebse wurden in ziemlich leichtem Wasser mittels eines runden gestrickten Netzes gefangen, das, oben geöffnet und am Boden mit einer Lockspeise versehen, an einer Schiffsleine ins Meer geworfen wird und sich

meist schon nach wenigen Minuten mit Krebsten füllt. Das Gewicht der Langusten schwankt zwischen 1 bis 5 Pfund und der Preis derselben beträgt ungefähr 3 Franken 75 Centimes für das Hundert, das ist viel weniger als der einer einzigen Languste in Paris. Die ganze Ausbeute der Fabrik wird demnach auch jetzt nach Frankreich ausgeführt und noch immer übersteigt die Nachfrage bei Weitem das Angebot, obgleich im August 1893 allein 3000 Kisten mit 300000 Büchsen Konserven dahin geschickt wurden. Es giebt an den Küsten der Kolonie 37 Stationen für den Fang mit 300 Fahrzeugen und 1408 Fischern, von denen 142 Europäer, die übrigen Eingeborene sind. Die gesammte Ausbeute des ersten mit

31. März 1892 beendeten Jahres belief sich auf 14200000 Fische aller Art.  
Diese Trauer herrscht unter den Mitgliedern des Militär-Bereins in Gera. Der unerbittliche Gerichtsvolksherr hat dem Verein seine schöne neue Fahne geplündert, und was das Schlimmste ist, das Fest der feierlichen Fahnenweihe ist die Veranlassung dazu gewesen. Damals hatte man den Ehrenjungfrauen ein großes Festessen veranstaltet, auf dessen Bezahlung der Wirth bisher vergeblich gewartet hat. Auch mit der Bezahlung der Stickerel-Kosten soll es noch hapern. So steht denn nun die neue Fahne im gerichtlichen Versteigerungslot unter allem möglichen Gerümpel.

## Ämtlicher Theil.

### Bekanntmachung.

Der Fleischer Herr **Gustav Adolf Jacobi** in Luchau beabsichtigt, in dem unter Nr. 9 des Brand-Versicherungs-Katasters für Luchau gelegenen Gasthofgrundstück die seit mehreren Jahren nicht mehr ausgeübte

#### Schlächterei

von Neuem zu betreiben.

In Gemäßheit § 17 der Reichsgewerbeordnung wird dies mit der Aufforderung hierdurch bekannt gemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, so weit sie nicht auf besonderen Privatrechts-Titeln beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, allhier anzubringen.

Dippoldiswalde, am 23. Oktober 1894.

**Königliche Amtshauptmannschaft.**

Dr. Uhlemann.

### Bekanntmachung.

Die Durchschnittspreise für Marschfourage betreffend.

Die in Gemäßheit von Art. II, § 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 21. Juni 1887 — Reichsgesetzblatt S. 245 f. — nach dem Durchschnitte der höchsten Tagespreise des Hauptmarktes Dresden im Monat September dieses Jahres festgesetzte und um fünf vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartierwirthen im Monat Oktober dieses Jahres an Militär-Pferde zur Verabreichung gelangende Marschfourage beträgt:

für 50 Kilo Hafer: 7 Mk. 81, Pf.,  
" " " Heu: 3 " 28, " "  
" " " Stroh: 2 " 63, " "

was in Gemäßheit von Punkt III der Verordnung des Kgl. Kriegsministeriums vom 22. Mai 1877 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 225 fg.) hiermit bekannt gemacht wird.

Dippoldiswalde, am 26. Oktober 1894.

**Königliche Amtshauptmannschaft.**

Dr. Uhlemann.

5n.

## Allgemeiner Anzeiger.

Ein **Packet**, enthaltend **Stoff**, ist von Dippoldiswalde nach Reinholdsbain **verloren** gegangen. Gegen Belohnung abzugeben **Markt 23.**

### Zur Bäckerei

empfiehlt gut und billig:

**Rosinen, Corinthen, Mandeln**, süß und bitter, **Gewürze**, ganz und rein gemahlen, **ff. Margarine**, Pfd. 80 Pfg., (im Geschmack und Gehalt Naturbutter gleichkommend),

**Hermann Lommatzsch, Dippoldiswalde, Drogerie zum „Elefanten“.**

**Kieler Pöcklinge**, Stück 10 Pf., **große pommer. Pöcklinge**, Stück 5 Pf., empfiehlt stets frisch **Hugo Beger's Wwe. Nachf.**

### Honig-Syrup

(Pfd. 22, bei 5 Pfd. 20 Pf.) empfiehlt **Wilh. Dresler, am Markt.**

### Treibriemen

in jeder Stärke und Breite,

**Lederschnuren, Binde- und Nähriemen, Riemenverbinder und Schrauben, Schnurenschlösser, Riemen-Lederfett**, sowie diverse **technische Lederartikel** empfiehlt **F. Frosch**

**F. Frosch, Lohgerberei u. Lederhandl.**

### Speisen- u. Wein-Karten

sind vorrätzig in der Buchdruckerei von Carl Jehne.

Alter Portwein, Xeres, Madeira, Tokayer, Taragona, Samos, Malaga, Menescher bei **H. A. Lincke.**

### ff. Sauerkraut bei Frenzel.

### Bett-, Leib- und Tischwäsche.

**Inlet**, glatt u. gestreift, echt roth, 6/4, 8/4 und 9/4 breit,

**Bettzeuge**, echt roth, □, 6/4 und 9/4, **Bettzeuge**, weiss, 6/4 und 9/4, **Damast, Stangenleinen, 12/4 Betttuch, Halbleinen u. Reinleinen, Barchent-Betttücher, Bettdecken, weisse und bunte, Strohsücke und -Kissen, Piqué, Pelzpiqué, Stangenleinen, Dowlas, Hemdentuch, Chiffon, Shirting, Nessel, Halbleinen und Reinleinen in allen Breiten,**

**Negligée-Barchente**, rohe u. gebleichte, **Handtücher**, weisse und graue, **Frottir-Handtücher, Servietten, Tischtücher, Weisse reinlein. Taschentücher**, sorgfältig und sauber gesäumt,

**Oeltuch-Unterlagen, Dicke weiche Unterlagen, Windelzeug, kl. Muster, Frottir-Badetücher, 100/100, Waschflecke, Wisch-, Staub- und Scheuertücher, Seigetücher, Watte**

empfiehlt zu billigsten Preisen

**Oscar Näser, am Kirchplatz.**

### Sophas, Kanapees

empfiehlt in größter Auswahl **C. Nitzsche, Riemer, Dippoldiswalde.** **Matrassen** werden nach jedem Maße schnell und billig gefertigt.

**Schmucksachen aller Art**, als: **Obringe, Broschen, Armbänder, Medaillons u. s. w.** in Gold, Double und Talmi empfiehlt außergewöhnlich billig **J. Herschel, Uhrm., Brandhofstr. 310.**

**Lederschürzen** für Männer, Frauen u. Kinder empfiehlt **C. Nitzsche, Riemer.**

**Bestes amerik. Petroleum**, vorzüglich brennend, empfiehlt **H. Lommatzsch, Dippoldiswalde, am Markt.**

**Plüß-Stauffer-Kitt** ist das Allerbeste zum Kitten zerbrochener Gegenstände, wie Glas, Porzellan, Geschirr, Holz u. Wech in Gläsern zu 30 und 50 Pf. bei **H. Lommatzsch, Dippoldiswalde.**

**Jeder Husten** wird durch **Issleib's verbesserte Katarrh-pastillen** in kurzer Zeit radikal beseitigt. — Beutel 35 Pfg. in **Dippoldiswalde bei Bruno Scheibe.**

**Arbeiterinnen** finden dauernde Beschäftigung. **Pappfabrik Dippoldiswalde.**

**Eine schöne Wohnung**, bestehend aus Stube, Kammer, Küche und reichlichem Zubehör, passend für kinderlose Leute, ist zu vermieten und Ostern 1895 zu beziehen. Zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

**Etablissement Blasche, Kreischa.** Sonntag, den 4. November: **Ballmusik.**

**„Erholung“.** Freitag, den 2. November, **I. Concert.** Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen. **Anfang 7/8 Uhr. D. B.**

# Weißeritz-Zeitung.

Beilage zu Nr. 128.

Donnerstag, den 1. November 1894.

60. Jahrgang.

## Zum Reformationsfest.

Streiter Gottes Schritt um Schritt,  
Der für Wort und Glauben tritt;  
Dem des Kriegers Mahnung klang:  
„Freund, Du gehst da schweren Gang.“ —  
Der das Burglied uns gesungen,  
Das durch Zeit und Welt gedungen,  
Dein gedenkt das Vaterland!

Dem des Himmels Gottesdom  
Mehr war als der Bau zu Rom,  
Den die Herrscher dieser Welt  
Nicht erkauft um Ehr' noch Geld;  
Der aus freier Junge Banden  
Gottes Wort gelöst den Landen,  
Dein gedenkt das Sachsenland!

Der, ob sich Gefahr und Tod  
Jach aus Feinds Berberge bot,  
Singend gold'nen Helmschanz  
Vorwärts durch die Lande drang;  
Der, nicht achtend Leids noch Spottes,  
Furchtlos Gotte gab, was Gottes,  
Dein gedenkt das Vaterland!

Dem das Leben war gering,  
Wo's gen Wortes Feinde ging,  
Der, im Streit ein Held, ein Mann,  
Nicht geschreckt vor Acht und Bann;  
Dessen Wort gleich Donner bröhnte  
Und doch freundlich mild versöhnte,  
Dein gedenkt das Sachsenland!

Glaubensfürst und Streiter werth,  
Der im Wort das schärfste Schwert  
Wichtig schwang voll Löwenmuth  
Für der Seinen höchstes Gut,  
Dessen That des Glaubens Leben  
Und das Licht uns neu gegeben,  
Dein gedenkt das Vaterland!

## Die Kanzler- und Minister-Krise.

Die Frage der gesetzgeberischen Maßnahmen gegen die Umsturzbestrebungen hat sich durch den Rücktritt des Reichskanzlers Grafen Caprivi und des preussischen Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg über Nacht zu einer ernstlichen politischen Krise für Preußen und das Reich verwickelt. Allerdings hatten schon Gerüchte der letzten Tage die Möglichkeit des Eintrittes einer Krise in den Berliner Regierungskreisen angedeutet, aber von einem Rücktritt des Reichskanzlers war hierbei nicht die Rede gewesen, vielmehr wurde versichert, der

selbe stehe nach wie vor fest in seiner Stellung. Um so größere Ueberraschung hat daher allseitig die Kunde von der erfolgten Demission des Grafen Caprivi und der Annahme seines Entlassungsgesuches seitens des Kaisers hervorgerufen, während die Nachricht, daß gleichzeitig auch der preussische Ministerpräsident Graf Eulenburg von seinem Posten zurückgetreten sei, weniger überraschend wirkte. Vorläufig wendet sich daher das allgemeine Interesse mehr der neuen Kanzerkrise zu, deren nächste Ursachen man in dem Verlaufe der gemeinsamen Konferenz der kaiserlichen Minister der Bundesstaaten vom 25. Oktober sucht. Es scheint, daß Graf Caprivi in dieser Versammlung mit seinen Vorschlägen zur Bekämpfung der Umsturzparteien nicht durchgedrungen ist, in Folge dessen er hieraus die einzige ihm übrig bleibende Konsequenz zog. Allerdings wollen andere Nachrichten wissen, daß der Reichskanzler seine Demission schon vor der Minister-Konferenz gegeben hätte und daß das Gesuch dann in der Audienz Caprivi's beim Kaiser die Genehmigung des Monarchen gefunden habe; wahrscheinlich hat aber nachher der Verlauf der Konferenz Caprivi bestimmt, seinen Rücktritts-Entschluß aufrecht zu erhalten. Jedenfalls wurzelt die neue Kanzerkrise noch in anderen Vorgängen weit älteren Datums. Man weiß ja, daß die Gegensätze zwischen den Spitzen der Reichsregierung und der preussischen Regierung schon zu Beginn der Ära des „neuen Kurses“ austauchten und daß sie trotz aller Ueberbrückungsversuche doch immer wieder in die Erscheinung traten. Es konnte freilich auch nicht gut anders sein, die Trennung der Ämter des Reichskanzlers und des preussischen Ministerpräsidenten mußte notwendig zu Reibungen und Differenzen zwischen den maßgebenden Gewalten im Reich und in Preußen führen und dieser auf die Dauer unhaltbare Zustand hat jedenfalls zu dem Wechsel in den höchsten Reichs- und Staatsämtern beigetragen. Ob die Krise mit der Wiedervereinigung des Reichskanzlerpostens mit dem preussischen Ministerpräsidium enden wird, was ja die natürlichste Lösung der Krise wäre, das steht freilich noch dahin, offenbar wird aber ein solcher Schritt unter dem Druck der Verhältnisse früher oder später erfolgen müssen. Vierundeinhalb Jahre hat Graf Caprivi als erster Nachfolger des Fürsten Bismarck die Reichskanzlerwürde und das hiermit verbundene Amt eines preussischen Ministers des Aeußeren bekleidet. Auch die entschiedensten politischen Gegner des bisherigen Kanzlers werden zugeben müssen, daß er seines schwierigen und verantwortungsvollen Amtes mit größter Hingebung, Gewissenhaftigkeit und Ueberzeugungstreue

gewaltet hat, daß er die Reichsgeschäfte unter Hintansetzung aller persönlichen Interessen mit Eifer, ehrlicher Offenheit und unermüdblicher Arbeitsfreudigkeit leitete. Freilich sind aber andererseits unter seiner Amtstätigkeit an der Spitze der Reichsregierung so mancherlei bedenkliche Schwächen und offensbare Fehler der Reichspolitik hervorgetreten, welche schließlich zu einer immer heftigeren Opposition gegen den „neuen Kurs“ innerhalb wie außerhalb des Parlaments führten. Insbesondere muß auch erwogen werden, welche überaus schwierige Stellung Graf Caprivi in dem immer schärfer entbrennenden Streite der Parteien hatte, und daß er beinahe schon vom Beginne seiner ministeriellen Thätigkeit an mit stets wachsenden Schwierigkeiten und Hindernissen kämpfen mußte. Sicherlich wird es dem Kaiser nicht leicht geworden sein, sich von seinem bisherigen ersten Berather in Reichsangelegenheiten zu trennen, der so selbstlos die Politik des Monarchen vertrat und der sich wiederholt glänzender Vertrauensbeweise seitens seines erlauchten Souveräns zu erfreuen hatte.

## Dresdener Schlachtviehmarkt vom 29. Oktober.

Am Schlachtviehmarkt waren 454 Rinder, einschließlich 28 Stück österreichischen Ursprunges, 1416 Schweine, einschließlich 180 ungarische Schweine, 1101 Hammel, 133 Kälber.

Preise:		
Rinder	I. Qual.	66-71 M. u. darüber
"	II. "	62-65 "
"	III. "	45-50 "
Landschweine	I. Sorte	44-47 "
"	II. "	41-43 "
Ungarschweine	44 M.	für 50 Kilo Lebendgewicht ohne Tara.
Tara pro Stück.		
Ungarschweine, geschlachtet		47-52 M.
Hammel	I. Qual.	63-72 "
"	II. "	63-66 "
"	III. "	45-50 "
Kälber		60-70 "

für 50 Kilo Schlachtgewicht.  
für 50 Kilo Lebendgewicht ohne Tara.  
für 50 Kilo Schlachtgewicht.

Geschäftsgang: mittelmäßig. — In der Vorwoche wurden geschlachtet: 430 Rinder, 2105 Schweine, 816 Kälber und 880 Hammel, zusammen 4231 Stück.

Wegen des auf Mittwoch, den 31. Oktober, fallenden Reformationsfestes wird der dieswöchentliche Kleinviehmarkt auf Freitag, den 2. November, verlegt.

## Sparkasse in Schmiedeberg.

Nächster Expeditions-Tag: Sonntag, den 4. November, Nachmittags 2-5 Uhr.

## Sparkasse zu Höckendorf.

Nächster Expeditions-Tag: Sonntag, den 4. November, Nachmittags 1/3-6 Uhr.

**Die Sparkasse zu Rabenau**  
— garantiert von der Stadtgemeinde daselbst — verzinst Einlagen mit 3 1/2 %. Das Geschäftslokal befindet sich im Rathhause 1 Treppe. Die Namen der Einleger werden streng geheim gehalten.  
**Der Stadtgemeinderath zu Rabenau.**

## Geschäfts-Empfehlung.

Den geehrten Bewohnern von Falkenhain und Umgegend zur gefl. Kenntnissnahme daß ich mich hier als  
**Bäcker**

niedergelassen habe.  
Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine Kunden stets mit guter schmackhafter Waare zu bedienen, und so das mir entgegengebrachte Vertrauen zu erhalten.  
Hochachtungsvoll **Ernst Vobe.**

**Hafer,  
Roggen,  
Weizen,  
Grüne Erbsen,  
Wicken**

kauft **Dsw. Loze, Bahnhof.**



Ein starker Transport  
**Zuchtkühe**  
trifft heute zum Verkauf ein.  
**Reichert, Reinberg.**



**Louis Philipp,**  
Klempner,  
Dippoldiswalde,  
empfiehlt sein  
reichhaltiges Lager  
in  
nichtexplodirenden  
**Tisch-,  
Wand-, Hand-**  
und  
**Hänge-  
Lampen**  
neuester und geschmack-  
vollster Construction;  
sowie  
**Cylinder,  
Cylinderputzer,  
Dochte**  
in allen Grössen.

## Petroleum

in Ganzen und Einzelnen, für gutes Brennen und Nichtexplodiren garantierend.

Auch werden alle **Reparaturen** ausgeführt.

Prompte und reelle Bedienung.



Von Donnerstag, den  
1. November ab, stelle ich  
wieder eine große Auswahl  
**hochtragende  
Zuchtkühe,**

auch welche mit Kälbern, sehr preiswerth bei mir zum Verkauf. Dieselben treffen Mittwoch Abends ein.  
**Hainsberg. E. Kästner.**

Donnerstag, den 1. November, trifft noch ein **zweiter Transport** ein.

Diese Woche treffen wir wieder mit einem starken Transport der **besten und schönsten**



**Königsberger  
Zuchtschweine**

ein und stellen selbige Donnerstag Nachm. und Freitag Vorm. im **Gasthof zum rothen Hirsche** zu möglichst billigen Preisen zum Verkauf.

**Rumrich & Rosenkranz.**

**Kessel  
Wasserpumpen  
Bleirohr  
Flügelumpen**  
(sowie Aufstellen derselben)  
empfiehlt

**J. Wilmersdorf, Schmiedeberg.**

Jeden Freitag **Kartoffelkuchen** empf. **Giegold.**

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Gatten und Vaters

### Karl Heinrich Baumgart,

in so überreichem Maße bewiesene Theilnahme seitens seiner Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere seines Herrn Vorgesetzten und lieben Kollegen, sagen hierdurch ihren tiefempfundenen Dank die tieftrauernden Hinterlassenen. Wendischcardorf, den 27. Oktober 1894.

### Serzlicher Dank.

Nachdem wir heute unseren lieben und unvergesslichen Gatten, Vater, Groß- und Schwiegervater, Herrn Friedrich August Zimmermann, Hausbesitzer in Niederfrauendorf, im Alter von 53 Jahren in den kühlen Schooß der Erde betten mußten, können wir nicht unterlassen, allen denen, welche uns sowie dem lieben Verstorbenen bei seiner langen Krankheit und bei seinem frühen Hinscheiden durch Wort und That beistanden, unseren tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Besonderer Dank den Herren Trägern für ihre Güte, Dank für die erhebenden Gesänge am Hause und am Grabe, Dank Herrn Pastor Hoffmann für die trostreichen Worte und Dank allen lieben Verwandten, Freunden und Nachbarn für den reichen Blumenschmuck und die ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte. Uns hat dies Alles sehr wohlgethan und wünschen wir allen denen Gottes Lohn.

Niederfrauendorf, Rabenau und Sprechtrig, den 28. Oktober 1894.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

### Wollene Strickgarne,

sowie

### Vigogne und Baumwolle

in allen Farben und bester Qualität, empfiehlt zu billigsten Preisen

Sermann Nothe, Herrengasse 98.



Bin jede Woche Freitag und Sonnabend Freiburger Str. 233, I. Etage, zu sprechen.

Einsengen künstl. Zähne, Plombiren und Befestigen jeden Zahnschmerz ohne den Nerv zu tödten. L. Nob. Wunderlich, Zahnkünstler.

### Sieg der Kleinen.

Das Kleine soll in dieser Welt Dem Großen immer weichen, Die Segel soll der kleine Mann Stets vor dem großen streichen. Ein Fall indeß ist mir bekannt, Wo nur die Kleinen siegen Und alle, welche größer sind, Im Kampfe unterliegen. Das wär' nicht möglich, wirft man ein, Allein, es giebt Beweise, Ich mein' halt in der „Goldnen Eins“ Den Sieg der Kleinen Preis.

### Saison 1894/95.

Herren-Paletots von M. 7 1/2 an, Herren-Paletots Ia von M. 14 an, Herren-Pelerinen-Mäntel von M. 12 an, Herren-Anzüge von M. 8 1/2 an, Herren-Anzüge Ia von M. 12 an, Herren-Zoppen von M. 3 1/2 an, Herren-Zoppen Ia von M. 5 1/2 an, Herren-Hosen von M. 1 1/2 an, Herren-Hosen Ia von M. 3 1/2 an, Burschen-Anzüge von M. 5 1/2 an, Burschen-Paletots von M. 5 1/2 an, Burschen-Pelerinen-Mäntel von M. 8 an, Knaben-Anzüge von M. 2 an, Knaben-Paletots von M. 2 1/2 an, Knaben-Zoppen von M. 2 1/2 an.

Billigste und reellste Einkaufsstelle Dresdens.

### Goldene Eins

1., 2. u. 3. Etage. 1 Schloss-Str. 1 1., 2. u. 3. Etage.

Eine größere Partie

### Sägespäähne

liegt billigst zum Verkauf.

M. Jungnickel, Obercardorf.

## Loden

zur Anfertigung von Mänteln und Zoppen in allen Farben u. Qualitäten empfiehlt

Markt 17. Emil Heinrich Markt 17.

## Modes.

Neuheiten zur Winter-Saison empfiehlt in garnirten u. ungarirten Damen- u. Kinder-Gütern in reicher Auswahl

Kathinka Guricke, Dippoldiswalde, Schuhgasse 109.

Ausverkauf von Hauben, Mützen, Kopf- und Tailen-Shawls zu enorm billigen Preisen.

## Winter-Jackets und Regenmäntel.

Die neu eingetroffenen Sachen empfehle ich, um mein Lager bis Ende dss. Js. ganz zu räumen, zu besonders billigen Preisen.

W. Sasse, Herrengasse.

Fahrräder u. Radfahrartikel bei F. A. Richter, Markt.



erprobt und empfohlen von den Herren Professoren

- Prof. Dr. Brandt, Mainzburg.
- „ Dalffs, Heidelberg.
- „ Eichhorst, Jülich.
- „ Emmert, Bonn.
- „ Frerichs (H.), Berlin.
- „ Gairdner, Glasgow.
- „ v. Giesl (H.), München.
- „ Forster, Birmingham.
- „ Freund, Straßburg i. G.
- „ v. Hebra, Wien.
- „ Hertz, Kilmorham.
- Generalarzt Dr. Henrich, Wosch.
- Prof. Dr. Hirsch, Berlin.
- „ Kohlschütter, Halle a. S.
- „ Korczynsky, Krakau.
- „ Lambi, Warchau.
- „ Lücke, Straßburg i. G.
- „ Martins, Hofstad i. W.
- „ v. Nussbaum (H.), München.
- „ Reclam (H.), Leipzig.
- „ v. Rokitsky, Jandbrud.
- „ Schaaßhausen, Bonn.
- „ l. Sooderstadt, Kasan.
- „ Spencer, Bristol.
- „ Stintzing, Jena.
- „ v. Stoffella, Wien.
- „ Virchow, Berlin.
- „ v. Szanzoni, Würzburg.
- „ Witt, Gopenhagen.
- „ Zdekauer, St. Petersburg.

Man lasse sich die Proschüre mit den ausführlichen Professorenurtheilen u. den Belegen von einigen Hundert praktischen Verzeu, den Analysen der Chemiker etc. kommen.

Keinem denselben Zwecken dienendem Präparat, welcher Art es auch sei, haben jemals solche Empfehlungen zur Seite gestanden.

Apotheker

Richard Brandt's Schweizerpillen sind heute in der ganzen Welt, sowohl von der Wissenschaft als dem Publikum als sicher und unschädlich wirksam, angenehmes und dabei so billiges Haus- und Heilmittel bei Störungen in den Unterleibsorganen.

tragem Stuhlgang, zur Gewohnheit gewordenen Stuhlverhaltung u. daraus entstehenden Beschwerden, wie: Leber- und Hämorrhoidal-leiden, Kopfschmerzen, Schwindel, Athemnoth, Herzklopfen, Beklemmung, Appetitlosigkeit, Blähungen, Aufstossen, Blatandrang nach Kopf und Brust etc. hochgeschätzt.

Apotheker

Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung als Blutreinigungsmittel sehr beliebt und werden auch von Frauen gern genommen, welche sie den schmerzhaften Salzen, Blüternässern, Tropfen, Wirturen etc. vorziehen.

Man schütze sich beim Ankaufe

vor Fälschungen und verlange stets Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, welche in fast jeder Apotheke & Schenke etc. erhältlich sind als Etiquette ein weißes Kreuz in rothem Felde wie obenstehende Abbildung tragen muß! Die Behälter der Schweizerpillen sind beschriftet mit: Richard Brandt's Schweizerpillen sind Extrakte von: Süße 1,5 Gr., Melisgarbe, Wies, Abzucht 1/2 Gr., Bitterlee, Gentian je 0,5 Gr., bayr. Gentian u. Bitterleerpulver in gleichen Theilen und im Quantum um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

## Und neues Leben blüht aus den Ruinen!

Durch Hausabbruch zum Verlassen des bisherigen Lokales und Räumung des Lagers genöthigt, zeige ich ergebenst an, daß ich im neuen Lokal

Galeriestr. 3, I. Et.,

ein ganz neues, prächtiges

### Herbst- u. Winterlager

von Herren- und Knaben-Garderobe aufgestapelt habe, bei dessen Anblick — sowohl wegen Preis, wie Güte — Jedem das Herz lacht!

Winter-Paletots 9, 12, 15, 18, 24, 30—40 M.

Herren-Anzüge 11, 16, 20, 25, 30—40 M.

Knaben-Anzüge u. Paletots 3, 5, 7, 8, 10, 12 M.

Herren- u. Knaben-Hosen 2, 4, 6, 8, 10, 12 M.

Einzeln Jacketts, Röcke, Westen riesig billig.

Als Spezialität empfehle:

Echt bayr. Loden-Zoppen u. Hohenzollern-Mäntel mit Pelarine in jeder Preislage.

Nach Maß zu gleichen Preisen.

Nur bei

### Max Grün Nachf.

Inh.: Albin Fischer

iebt Galeriestr. 3, I. Et.

dem früheren Geschäftslokal schrägüber.

Dresden-A., nahe am Altmarkt.

Wer diese Annonce mitbringt, erh. 5% Rassen-Rabatt

## Rattentod

(Felix Immisch, Delitzsch)

ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Paketen à 50 Pfg. und à 1 M. in der Apotheke zu Dippoldiswalde urd bei Rich. Weyrauch in Schmiedeberg.

### Was Millionen geholfen

gegen katarthalische Affektionen bei In- fuenza, bei Husten, Heiserkeit, Hals- weh, Brustleiden, Keuchhusten u. s. w. ist einzig der aus dem frischen Saft edelster Weintrauben bereitete

### rauben-Brust-Sonig

von W. S. Jidenheimer in Mainz.

Dieses köstliche Trauben-Präparat ist zugleich ein Haus- und Krafftittel allerersten Ranges. Zu haben à Fl. 0,60, 1, 1 1/2 und 3 M. neuester 1893er Füllung in der

Apotheke zu Dippoldiswalde